

Die eigene Bibliothek der Kinder

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **24 (1953)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-808813>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lehre als Matrose auf einem Rheindampfer macht. Die im Anhang des Buches aufgeführten Schiffsausdrücke habe ich mir gut gemerkt, damit ich sie gebrauchen kann, wenn wir nächstes Jahr wieder von Basel nach Rotterdam fahren.

Eine meiner Freundinnen machte mich auf die Bücher von Kafka aufmerksam. Ich las sie in der Bibliothek meines Vaters und zwar hinter dem Rücken meiner Eltern. Ich weiss nicht, ob ich sie richtig verstanden habe, aber rein handlungsmässig machten sie mir ungeheuern Eindruck.

Da ich Tiere sehr gern habe und wir selbst eine Katze haben, interessiert mich auch das Katzenbuch «Umgang mit Katzen» von Margaret Cooper Gay, das uns in der Pflege der Katzen unterweist. Denn Bücher, die unsere persönliche Liebhabereien und Freuden berühren, stehen uns am Ende näher, als alle phantastisch erfundene Märchen.

Ruth.

Können Bücher einen Menschen besser oder schlechter machen?

Viele Leute behaupten, es sei lächerlich zu sagen, die Jugend würde durch schlechte Filme und Schundliteratur verdorben. Ein guter Geist, sagen diese Leute, verdaut alles — genau so wie ein guter Magen. Dabei aber lassen sie ausseracht, dass eben nicht alle jungen Menschen von gutem, sicherem Geist erfüllt sind — ebensowenig nämlich, wie alle Leute einen guten Magen haben. Die Statistik der Jugendgerichtsfälle zeigt immer wieder, dass ein grosser Teil straffällig gewordener Jugendlicher durch Schundliteratur und Schundfilme stark beeinflusst wurde. Selbstverständlich können schlechte Bücher einen gutgearteten, guterzogenen Menschen nicht plötzlich verderben, aber sie vermögen verbrecherisch veranlagte, labile Halbwüchsige zu beeinflussen und ihnen letzte Anregungen zu geben.

Jean Paul hat einmal gesagt: «Bücher machen vielleicht nicht gut oder schlecht — besser oder schlechter machen sie aber doch.» Das stimmt sicher. Labile, leicht beeinflussbare Charaktere können von Büchern in die eine oder andere Richtung geführt werden, und es ist darum Pflicht und Aufgabe der Eltern und Erzieher, nach Möglichkeit dafür zu sorgen, dass die Kinder nur gute Bücher in die Hände bekommen. Dies erreicht man nicht dadurch, dass man schlechte Bücher verbietet, sondern indem man dem Kinde gute in die Hand gibt. Denn die berühmten, grellfarbenen Gangsterhefte, die gerade heute wieder so en vogue sind, merzt man nicht durch Verbote und Drohungen aus; je strenger man sie verbietet, umso sehnlicher wünschen die Jungen sie sich. Kinder aber, die sich schon in jungen Jahren mit dem guten Buch befreundet haben, die die weite, bunte Welt kennen, welche gute Bücher der jungen Phantasie eröffnen, besitzen kein Verlangen nach Schundliteratur, deren Seichtheit und Dummheit sie von selber erkennen. Sie schauen sich vielleicht solche Hefte an, lesen zwei, drei und legen sie dann interesselos zur Seite. Sie sind nicht gefährdet durch diese Art Literatur, denn Geschmack an guten Büchern immunisiert gegen Schund.

Darum ist es wichtig, dass das gute Jugendbuch nach Kräften gefördert wird. Wir besitzen in der Schweiz eine sehr gute, hochstehende Jugendliteratur, die allen Ansprüchen gerecht wird. Eigens nur für die Jugend arbeitet das *Schweizerische Jugendschriftenwerk*. Seit über zwanzig Jahren gibt das Jugendschriftenwerk gute, reichbebilderte Hefte heraus, die den jungen Lesern sowohl belehrende wie spannende, unterhaltende Lektüre vermitteln. Die Geschichten sind von namhaften Schriftstellern erzählt, und die besten schweizerischen Graphiker sorgen für den Bilderschmuck. Der billige Preis, fünfzig Rappen pro Heft, macht die Anschaffung auch dem bescheidensten Geldbeutel möglich.

Die Frage, ob gute Bücher einen jungen Menschen besser machen, lässt sich nicht ohne weiteres beantworten. Da wir aber aus praktischer Erfahrung wissen, dass schlechte Bücher schaden, dürfen wir sicher auch annehmen, dass gute Bücher nützen. Und wir legen daher einen wertvollen erzieherischen Grundstein, wenn wir unsere Kinder Freundschaft schliessen lassen mit dem guten Buch.

I. G.

Die eigene Bibliothek der Kinder

Jedes Kind möchte eine eigene Bibliothek haben. Ein Büchergestell, auf dem es, je nach Belieben, seine Bücher kunterbunt oder schön geordnet aufstellen kann. Aber nicht nur die Bücher, die es zu Weihnachten und am Geburtstag geschenkt bekommen hat, sondern auch diejenigen, die es selbständig und nach eigener Wahl gekauft hat. Das gilt ganz bestimmt auch im besonderen Masse für das Anstaltskind.

Der besondere Reiz des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes liegt darin, dass es den Kindern die Möglichkeit gibt, selbständig als Buchkäufer aufzutreten. Sie sparen sich ihre 50 Rappen zusammen, prüfen gründlich das umfangreiche SJW-Schriftenverzeichnis, suchen sich dasjenige SJW-Heft aus, dessen Titel ihnen imponiert und gehen dann zum Lehrer, zum Anstaltsvater, zum Kiosk oder auch in den Buchladen und geben ihre Bestellung auf. Die Vorfreude, das Sparen und der allein getätigte Kauf machen den kleinen Leseratten das Heft von allem Anfang an besonders lieb.

Vielen Kindern bereitet nun aber die «eigene Bibliothek» noch grössere Freude, wenn sie aus lauter gleichgebundenen Bänden besteht, ähnlich der «klassischen Bibliothek». Auch darin kommt das Schweizerische Jugendschriftenwerk den Kindern entgegen, indem alljährlich eine gewisse Anzahl *SJW-Sammelbände* herausgegeben werden, die je vier Hefte ähnlicher Richtung und für die gleiche Altersstufe bestimmt, enthalten. Die Sammelbände sind schön gebunden, künstlerisch illustriert und gestalten jede Kinderbibliothek zu einem wahren Schatzkästlein.

Der billige Preis von Fr. 2.— ermöglicht es jedem Kind, sich seine eigene Bibliothek anzuschaffen. Die Geschäftsstelle des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes, Seefeldstrasse 8, Postfach Zürich 22, stellt selbstverständlich allen Anstalten auf Wunsch gerne das SJW-Schriftenverzeichnis kostenlos zur Verfügung.